

zenten zu einem Anfangspreisniveau ausdrückt, warum in aller Welt soll denn die Veränderung des ausländischen Wechselkurses gerade dieser Veränderung des Preisniveaus entsprechen? Auf dessen Verhältnisse sind, gerade jetzt im Kriege, so viele besondere Faktoren von Einfluß, die mit dem durchschnittlichen inländischen Preisniveau, immer vorausgesetzt, daß die Errechnung eines solchen überhaupt einen Sinn habe, nichts zu tun haben: die augenblicklichen Export- und Importverhältnisse nach und aus den betreffenden Ländern, die sonstigen Schulden und Forderungen ihnen gegenüber, ferner politische Momente, Sym- und Antipathien, Beurteilung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Lage, künstliche Beeinflussung des Devisenmarktes usw. Richtig ist nur, daß die Bewertung unseres Geldes im Auslande auch ein Preis ist, der mit allen Preisen des Inlandes ausgedrückt in der ausländischen Währung in Zusammenhang steht. Aber es ist kein Grund einzusehen, weshalb dieser Preis einem so willkürlich errechneten Preisdurchschnitt entsprechen soll.

Daher ist die übrigens auch nur sehr annähernde Verhältnismäßigkeit von Geldvermehrung und ausländischem Wechselkurs etwas rein Zufälliges, und ein statistischer Beweis dafür ist unmöglich. Vielmehr läßt sich statistisch ebensogut das Gegenteil beweisen, wie z. B. von Oktober bis November 1915 die Reichsindexziffer von 41,90 auf 38,86 gefallen ist, während gleichzeitig der Reichsbankausweis eine Vermehrung der Noten und der Zirkulation von Darlehenskassenscheinen angibt. Doch sind alle Indexziffern so willkürlich und das Operieren mit allen diesen Zahlen in so hohem Grade unsicher, daß es sich wirklich nicht verlohnt, auf solche statistische „Beweise“ näher einzugehen.

Wenn es daher verkehrt ist, in dem ausländischen Wechselkurs einen Ausdruck des „inländischen Preisniveaus“ zu sehen, so ist es doch auf der anderen Seite noch verkehrter und nur durch das Fehlen jeder richtigen Preistheorie erklärlich, wenn vielfach behauptet wird, daß der Wechselkurs mit den inländischen Preisveränderungen gar nichts zu tun habe, sondern nur das Ergebnis des Zahlungsverkehrs mit dem betreffenden Lande sei. Eine derartige Behauptung ist in den vielen Erörterungen über die Gründe des schlechten Standes unserer Valuta sehr oft ausgesprochen worden. Es sei nur eine Stelle aus der neuesten Schrift von F. Bendixen, „Das Inflationsproblem“, Finanzwissenschaftliche